

Zeitschrift: Neue Schweizer Rundschau
Herausgeber: Neue Helvetische Gesellschaft
Band: 22 (1954-1955)
Heft: 3

Artikel: Als gestern ich über die Düna ging
Autor: Goetz, Bruno
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-758577>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ALS GESTERN ICH ÜBER DIE DÜNA GING

Von Bruno Goetz

Als gestern ich über die Düna ging,
im Traume über die Düna ging
im frostigen Lichte des Wintertages,
schoben Burschen mit Branntweinnasen
Stoßschlitten über das Eis,
hellrote und grüne und gelbe und blaue —
drin saßen Tote mit blicklosen Augen,
ein jeder für sich allein.

Die Freunde der Kindheit sausten herbei,
ich hörte ein Papageiengekreisch —
und jählings erkannt' ich im Zuge der Toten
den wilden Jan Ausing, den alten Matrosen,
der stob der Horde voraus:
sein Schlitten glich einem Drachenschiffe,
von Neger'n im Laufe vorwärtsgerissen,
der Mast war ein Palmenbaum.

Die andern glitten hinter ihm drein
und schlossen um mich einen bunten Kreis:
die Rattenmarie und die Hafensänger,
die Bettler und Irren und Leiermänner.
Jan Ausing trat dicht vor mich hin;
er reichte mir unter leisem Gelächter
gefüllt mit Gebräu einen hölzernen Becher
und sang mit den andern im Ring:

«Trink aus, mein Junge, trink aus, trink aus!
Der Trank ist aus unsrem Blute gebraut.
Wer Totenblut trinkt, darf mit unseren Scharen
im Sturm ohne Zeit die Welt durchjagen
und ist frei und ist frei und ist frei!»
Schon setzte den Becher ich an die Lippen —
da fühlte ich heiß einen Strahl mich durchblitzen
und vergoß den verwunschenen Wein.

Hoch oben stand auf dem Seemannshausdach
der Kapitän am Zeitballmast
und sprach: «Ich hüte den Takt der Zeiten,
den Schiffen, was es geschlagen, zu weisen:
ein neuer Mittag bricht an!»
Eins dröhnte die Glocke. Der Zeitball ging nieder.
Die Toten verflogen wie Schneegestiebe.
Die Luft war voll Glanz und Gesang.

Die hier wiedergegebenen Verse sind das letzte Gedicht, das Bruno Goetz kurz vor seinem plötzlichen Hinschied geschrieben hat.